# Dipterologische Bemerkungen.

Von B. Lichtwardt, Charlottenburg.

5. Unter einer Anzahl *Dolichopodiden*, welche mir Herr Dr. *Villeneuve*-Rambouillet zur Bestimmung übersandte, befindet sich *Hercostomus pilifer Lw.*, im Juli bei Vernet les bains in den Pyrenäen gefangen. Nach Vergleich der Typen von *pilifer Lw.* und *grallator Gerstäcker*, welchen ich oft im Finkenkruge bei Berlin sammelte, ist: **Hercostomus pilifer Lw.** syn. *Herc. grallator Gerst.*

6. In der Berl. Ent. Zeitschr. 1887 S. 155 hat *H. Girschner* „Ueber die Färbung der Dipternaugen" geschrieben und eine schöne Tafel dazu gezeichnet. Auf dieser Tafel ist der Kopf eines *Hydrophorus bipunctatus Lehm.* (Nr. 10) abgebildet, welcher bis auf einen kleinen Schatten am Scheitel ungezeichnete Augen zeigt. *Girschner* sagt über die *Dolichopodiden* im allgemeinen, dass dieselben, weil sie lichtliebend seien, wol prächtig grün, blau oder rot glänzende Augen hätten, aber als Tiere, welche wie alle Raubfliegen eines vorzüglich entwickelten Gesichtssinnes bedürften, stets ungezeichnete Augen hätten. Mir war auch bislang unter den vielen *Dolichopodiden*, welche ich sammelte, kein Tier mit gezeichneten Augen begegnet. Um so grösser war meine Ueberraschung, als ich in Gyón bei Budapest mit meinem Freunde Dr. *Kertész* eine kleine *Dolichopodide* fing, deren prächtige Augen auf hellgrünem, leuchtendem Grunde eine in der Augenmitte liegende azurblaue Binde trugen. Es war der aus den Steppen des Deliblat beschriebene *Cryptophleps Kerteszii Lichtw.* Anderen Tages glückte es Herrn Dr. *Kertész*, das Männchen am blanken Sande aufzufinden. Es gleicht in der Grösse mit der hellgrauen Bestäubung und den milchweissen Flügeln so sehr den weissen Körnern des Flugsandes, welche sich beim Streifen im Ketscher sammeln, dass es geübter Augen und grosser Aufmerksamkeit bedurfte, um das Tierchen im Netze zu entdecken.

Im XXI. Bande (1898) der Termész. Füz. p. 491 sind also Weibchen beschrieben, ich lasse hier die Beschreibung des Männchens folgen: Untergesicht breit, dicht weiss bestäubt; die Stirn wird am Scheitel noch einmal so breit als über den Fühlern. Die Taster sind im Verhältnis grösser als beim Weibchen und silberweiss. Der Thoraxrücken trägt vier gelbe Dorsocentralborsten in jeder Reihe. Von Genitalteilen ist nichts zu sehen. Entgegen der Annahme von Herrn Stadtbaurat *Becker* (Aegyptische Dipt., Mitt. zool. Mus. Berlin, 1902, 55) trägt das Hinterleibsende keine Borsten.

*Cryptophleps* ist also nicht mit *Diaphorus*- sondern mit *Chrysotus*-ähnlichen Gattungen zu vergleichen, welche ein

kahles Leibesende im männlichen Geschlecht zeigen. Besonders auszeichnend sind die milchweiss gefärbten Flügel, welche genau wie die loc. cit. gegebene Abbildung geadert sind.

7. *Hilara tetragramma Lw.* sammelte ich Ende Mai in Pöstyén, Ober-Ungarn. Ein Weibchen dieser Art lenkte meine Aufmerksamkeit auf sich durch die Art und Weise, wie es mit erhobenem Hinterleib und gespreizten Flügeln auf einem Syringenblatte hin und her lief. An den Seiten des Leibes zeigten sich zwei rotbraune Säcke, welche nach hinten auswärts gerichtet waren.

Den Zweck dieser Ausstülpung der Verbindungshaut der Dorsal- und Ventralplatten konnte ich nicht erkennen; leider vergass ich Spirituspräparate zu sammeln, denn nach dem Tode trocknen diese Säcke ein. Doch sind dieselben auch an den alten Typen *(Loew)* auf dem Mus. berol. noch deutlich erkennbar. Aehnliche Säcke besitzt *Sapromyza difformis Lw.*

8. *Ptiolina phragmitophila Schin.* ist gleichfalls eine Beute meines Pistyaner Aufenthaltes. Die richtige Bestimmung sicherte Kollege *Hendel* durch Vergleich der Type am Wiener Museum, wofür ihm hier gedankt sei. Die *Ptiolina*-Arten sind wenig in den Sammlungen vertreten. *Schiner* giebt „Verh. zool. bot. Ges. Wien 1868 p. 910“ eine Tabelle und die Beschreibung des Männchens. Das Weibchen unterscheidet sich vom mattschwarzen Männchen bedeutend durch die hellgraue Farbe; durch die gleichmässig gebildeten Augen, welche beim Männchen geteilt sind und oberhalb grosse, unterhalb kleine Facetten zeigen. Die Stirn ist sehr breit am Scheitel, noch einmal so breit als über den Fühlern, hellgrau und mit sehr feiner, sparsamer, schwarzer Behaarung besetzt. Der Thoraxrücken trägt auf hellgrauem Grunde drei braune Striemen, deren äussere an der Quernaht unterbrochen sind. Die Mittelstrieme ist durch eine feine, graue Linie gespalten. Hinterleibsringe mit braunen Vorderrandsbinden. Beine bedeutend heller als beim Männchen.

9. Zu Nutz und Frommen etwa durch Thüringen reisender Dipterologen will ich hier einige Angaben über die Saline Artern machen, welche ich am 17. und 18. Juni a. cr. besuchte. Als Fremder verliert man viel kostbare Zeit mit Fragen und Verlaufen. Der Bahnhof liegt 20—30 Minuten von der Stadt resp. dem „Soolgraben“. Nach *Loew*'s Beschreibung von Dürrenberg wird Jeder, wie auch ich tat, die „Soolkästen“ aufsuchen und um eine Enttäuschung reicher sein. Hier ist in Artern absolut nichts zu fangen. Der schöne Park ist ganz ohne Salzstellen. Diese liegen vielmehr längs des „Soolgrabens“ jenseits der Chaussee und zeichnen sich durch die eigentümliche Salzflora schon von weitem aus.

Hier waren *Lispa* und *Ephydra* recht häufig in kleinen Gräben. Viele *Ceroxys crassipennis F.* und *picta Mg.*, *Micromorphus albipes Ztt.*, *Nemotelus (diverse)*, *Oligochaetus micaceus Lw.*, *Dolichopus nitidus Fll.*, *Melanostolus nigricilius Lw.*, *Chloropiden* etc. auf dem kurzen Rasen. Aber eigentliche Salztiere fing ich hier nicht. Erst am anderen Tage führte mich Herr Lehrer *Spangenberg*, ein liebenswürdiger Coleopterologe, den ich durch die Vermittlung meines Wirtes Herrn *Fliedner* vom „goldenen Löwen", wo ich sehr gut aufgehoben war, kennen gelernt hatte, an die „Soolquelle". Diese entspringt auf dem Kirchhofe von Artern in einem tiefen Talkessel. Ihre feuchten Ränder waren bevölkert von Scharen von *Thinophilus ruficornis Hal.* und *Melanostolus nigricilius Lw.* Einzelne *Sybistroma nodicornis Mg.* und *Ephygrobia Girschneri v. Röd.* erfreuten das Auge, bis ein drohendes Gewitter und die näherrückende Abfahrtszeit mich zur Rückkehr zwangen. Bemerken will ich noch, dass die grosse Zahl der Tiere mich überraschte. Ich war mit meinem Freunde *Riedel*-Pössneck vom 6. an von dort durch das Schwarzathal bis nach Jena gewandert und wir hatten so gut wie nichts an Dipteren gesammelt: „Was ist das für ein trocken Jahr!"

---

## Litteratur. (Hym.)

1. Genera Insectorum, publiés par P. Wytsman. — Hymenoptera, Fam. Braconidae von Gy. V. Szépligeti 1904 (2 Hefte mit 3 kolorierten Tafeln).

Der zur Zeit gründlichste Kenner der *Braconiden* hat für das schön ausgestattete Werk von P. Wytsman die Bearbeitung dieser Familie übernommen und bietet uns in einem stattlichen Bande nicht nur eine Zusammenstellung der bisher bekannten, sondern auch eine grössere Anzahl neuer Gattungen und Arten. Es werden 3731 Arten aufgezählt, die zu 298 Gattungen gehören; und die letzteren werden nicht nur beschrieben, sondern auch dankenswerterweise in sicheren analytischen Tabellen gegen einander abgegrenzt und systematisch disponiert. Leider bleiben die *Evaniiden* sowie die Gattungen *Stephanus*, *Megalyra* und *Monomachus*, wie es neuerdings Mode geworden ist, ausgeschlossen. Die *Evaniiden* haben ein etwas breiteres Intercostalfeld, als bei den *Braconiden* gewöhnlich ist, sind aber sonst in Flügelgeäder, Habitus, Körperbau, Lebensweise durchaus nicht von denselben verschieden. Dazu kommt, dass bei den *Evaniiden* das Intercostalfeld durchaus nicht überall gleichbreit ist sondern recht schmal sein kann, während dasselbe bei den *Braconiden* oft eine deutliche Breite zeigt. Wieviel halbe oder viertel Millimeter darf dasselbe